

## Öffentliche Generalprobe

Werdenberg. – Auf Schloss Werdenberg findet heute, ab 19 Uhr, eine öffentliche Generalprobe zur Oper «Figaros Hochzeit» statt. Der Eintritt dazu beträgt zehn Franken. Die Zuschauertribüne und die Bühne sind gedeckt, sodass alle Aufführungen wie gewohnt bei jedem Wetter stattfinden können. Für die Oper und das Konzert des Werdenberger Schloss-Festspielchors sind noch Tickets erhältlich. Die elf Operaufführungen sind bereits zu über 85 Prozent ausverkauft. (pd)

## Dünser erhält Ernst-Krenek-Preis

Wien/Bregenz. – Der Vorarlberger Komponist Richard Dünser erhält den Ernst-Krenek-Preis 2010. Die von der Stadt Wien alle zwei Jahre vergebene und mit 8000 Euro dotierte Auszeichnung wurde ihm für seine bei den Bregenzer Festspielen 2006 uraufgeführte Oper «Radek» zuerkannt. «Ich freue mich sehr über den Preis, denn «Radek» kann sicher als einer der Höhepunkte meines bisherigen Schaffens bezeichnet werden. Die Bregenzer Festspiele leisten abseits der etablierten Programmreihen Grosses, was für ein klassisches Festival nicht selbstverständlich ist», erklärt Richard Dünser. «Es ist erfreulich, dass die Bregenzer Festspiele für ihr Engagement im zeitgenössischen Bereich auch ausgezeichnet werden. Unser Glückwunsch und Dank geht an Richard Dünser sowie an alle Beteiligten dieser Produktion», so Intendant David Pountney. Die Produktion der Bregenzer Festspiele in Zusammenarbeit mit der Neuen Oper Wien stand im Sommer 2006 im Rahmen der zeitgenössischen Programmreihe KAZ – Kunst aus der Zeit auf dem Spielplan des Festivals. Regisseur war Gil Mehmert, die musikalische Leitung lag bei Walter Kobéra, der zugleich auch Intendant der Neuen Oper Wien ist. Richard Dünser wurde 1959 in Bregenz geboren und studierte am Konservatorium seiner Heimatstadt, später an der Universität für Musik und Darstellende Kunst Wien Komposition. Im Jahr 1985 führte er seine Studien an der Hochschule für Musik in Köln weiter, 1987 war er Kompositionsstipendiat in Tanglewood (USA). (pd)

## Mozart-Klavier aufgetaucht

Baden-Baden. – Bei einem Klavierbaumeister in Baden-Baden ist ein Klavier aufgetaucht, auf dem Wolfgang Amadeus Mozart gespielt haben soll. Das Instrument stammt aus dem Jahr 1775, wie das SWR Studio Karlsruhe berichtete. Der Baumeister wollte das Instrument, das er Mitte der 80er-Jahre bei einem Strassburger Antiquitätenhändler gekauft hatte, im Internet versteigern. Daraufhin meldete sich ein Musikhistoriker mit dem Verdacht, Mozart habe bei seinen Aufenthalten in Strassburg auf eben diesem Klavier musiziert. Experten überprüfen diese Annahme derzeit. Der Historiker hatte das Klavier von einem historischen Ölgemälde her erkannt. (sda)

# «Figaros Hochzeit» steht bevor

**Morgen feiern die Werdenberger Schloss-Festspiele mit Wolfgang Amadeus Mozarts «Figaros Hochzeit» Premiere. Bis 28. August steht die komische Oper zwölf Mal auf dem Programm.**

Werdenberg. – Vielfach wird Mozarts komische Oper «Figaros Hochzeit» als beste Oper aller Zeiten bezeichnet. Auf jeden Fall ist sie aber eine der meistgespielten und unterhaltsamsten Opern. Eine stürmisch-romantische Posse mit Kleidertausch, hormonell aufgeladenen Damen und Herren und vielen Verwechslungsspielen. Die Oper wurde in Wien erstmals um 1786 uraufgeführt. Auf Schloss Werdenberg wird sie in Deutsch aufgeführt.

### Verwirrspiel mit Folgen

Ort der Handlung ist das Schloss des Grafen Almaviva in der Nähe von Sevilla in Spanien. Figaro steht kurz vor der Hochzeit mit Susanna, einer Zofe im Schloss. Währenddem sich Figaro mit Marcellina herumschlagen muss, der er einst in Geldnot die Ehe versprochen hat, fürchtet sich Susanna vor dem aufdringlichen Grafen. Da dessen Verhältnis zur Gräfin etwas abgekühlt ist, erinnert Figaro eine List und arrangiert eine Rendezvous mit Cherubino als falsche Susanna. Da die Gräfin unabhängig davon dieselbe Idee hat und sich ebenfalls als Susanna mit dem Grafen verabredet, wähnt sich Figaro plötzlich auf der Seite des Betrogenen. In der Nacht des Stelldichens treffen dann alle aufeinander. Der Graf wei-



**Vorfreude wächst:** Riccardo Di Francesco als Figaro und Renate Fankhauser als Susanna werden ab morgen für eine gelungene Opernatmosphäre im Hof von Schloss Werdenberg sorgen.

Bild Elma Korac

gert sich, diesen Spass zu vergeben. Seine Frau aber vergibt allen.

### Unvergesslicher Opernabend

Unter der Regie von Barbara Klimo und der musikalischen Leitung von Günther Simonott geben die Sinfonietta Vorarlberg, der Werdenberger Schloss-Festspiel-Chor und die Solisten ihr Bestes. Hermann Kiebacher als Graf Almaviva, Silvie Bendova als Gräfin Almaviva, Riccardo Di Francesco als Figaro, Renate Fankhauser als

Susanna, Maria Victoria Haas als Cherubino, Barbara Camenzind als Marcellina, Christian Wiestner als Bartolo, Stefan Rankl als Basilio und Don Curzio, Hans Rainer als Antonio und Anna Gschwend als Barbarina verleihen den Hauptrollen besondere Ausstrahlung.

Mit «Figaros Hochzeit» versprechen die Werdenberger Schloss-Festspiele einen unvergesslichen Opernabend im Hof von Schloss Werdenberg. Tribüne und Bühne sind gedeckt. (pd/ehu)

## Vorverkauf

- Büro von Tourist Info Werdenberg, Bahnhofplatz 2 (2. Stock) in Buchs und an den Starticket-Vorverkaufsstellen in der Schweiz
- [www.schlossfestspiele.ch](http://www.schlossfestspiele.ch) oder [www.starticket.ch](http://www.starticket.ch)
- Telefonisch über Starticket Call-Center: 0900 325 325



## Unfertiges Weinberg-«Portrait»

**Die zweite Aufführung der satirischen Oper «Das Portrait» von Wiczyslaw Weinberg im Zuge der Bregenzer Festspiele geriet aufgrund eines Computerabsturzes zum unfertigen Gesamtkunstwerk.**

Von Elisabeth Huppmann

Bregenz. – Das Wetter scheint dieses Jahr ein massgeblicher Faktor für Erfolg oder Misserfolg diverser Sommerfestspiele zu sein. Während in den vergangenen Wochen nicht nur die Premiere des Musicals «Die schwarzen Brüder» am Walensee und die erste Aufführung der diesjährigen «Aida» auf der Seebühne in Bregenz sintflutartigen Regengüssen zum Opfer fielen, war auch die zweite Aufführung von Weinbergs satirischen Oper vom Wetterpech verfolgt. Und das, obwohl die Aufführung im Theater am Kornmarkt stattfand.

### Bilder im Mittelpunkt

Bis zur Pause war noch alles in Ordnung. Die Inszenierung von John Fulljames versprühte – nicht zuletzt aufgrund der gekonnten Bühnenkonstruktion von Dick Bird und den Videoprojektionen von Finn Ross – eine ganz besondere Stimmung. Die Dreh-

bühne, die auf einer Seite eine verspiegelte Wand und auf der anderen Seite Platz für diverse Schauplätze bot, passte sich gekonnt den jeweiligen Szenen an. Stets dominierten hierbei grosse, goldingefasste Bilderrahmen den Blick. Die überaus gekonnten Videoprojektionen von Finn Ross hauchten diesen Rahmen Leben ein. Mal erschien in ihnen wie von Geisterhand eine Landschaftsmalerei, mal ein weiblicher Akt, mal ein Porträt, Bilder, die bisweilen überdimensional – quasi als zusätzliche Kulisse – an die Wand projiziert wurden.

### Eigene Kunst verkauft

Ein wichtiges Element, das der Handlung zusätzliche Tiefe verlieh. In dieser kämpft der talentierte junge Künstler Tschartkow um das nackte Überleben im neureichen St. Petersburg. Als er zufällig ein Porträt erwirbt, das scheinbar geisterhafte Eigenschaften besitzt, verändert sich sein Leben von Grund auf. Tschartkow steigt binnen kürzester Zeit in die besten Kreise auf, da er die noblen Herrschaften vortrefflich zu porträtieren weiss. Allen ihren Eitelkeiten wird nachgekommen. So malt er einem jungen Feldherrn mehr Mut ins Gesicht und lässt eine Frau schöner und anmutiger erscheinen. Doch nach dem rasanten Aufstieg droht der Fall.



**Eine der besten Szenen:** Die Neureichen wollen ihre Eitelkeiten in einem Bild, gemalt von Tschartkow, festhalten.

Bild Karl Forster

Tschartkow erkennt, dass er für Geld seine Kunst verkauft hat und zerbricht daran.

### Computerabsturz mit Folgen

Aufgrund starker Regenfälle und eines Gewitters in der Region Bregenz kam es jedoch in der Pause zu einem Computerabsturz, der zur Folge hatte, dass die zweite Hälfte des Stücks nach längerer Verzögerung ohne Videoprojektionen auskommen musste. Nun blieben dem Zuschauer allerdings die optischen Zusammenhänge zwischen den nun leer bleibenden Bilderrah-

men verwehrt. Ein Umstand, der das Verfolgen der Handlung zwar nicht verunmöglichte, aber stark beeinträchtigte.

Am Ende blieb der Eindruck eines unfertigen «Portraits», das jedoch aufgrund der farbenreichen Musik Weinbergs – gekonnt dargeboten vom Sinfonieorchester Vorarlberg unter der Leitung von Rossen Gergov – und der durchwegs ansprechenden sängerischen Leistung der Solisten – allen voran Peter Hoare als Tschartkow – trotz technischer Panne nicht ganz aus dem Rahmen fiel.